



"Gutes Leben – gutes Care“: innovative Wohn-Care-Projekte zwischen utopischer Spinnerei und umsetzbarem Reallabor

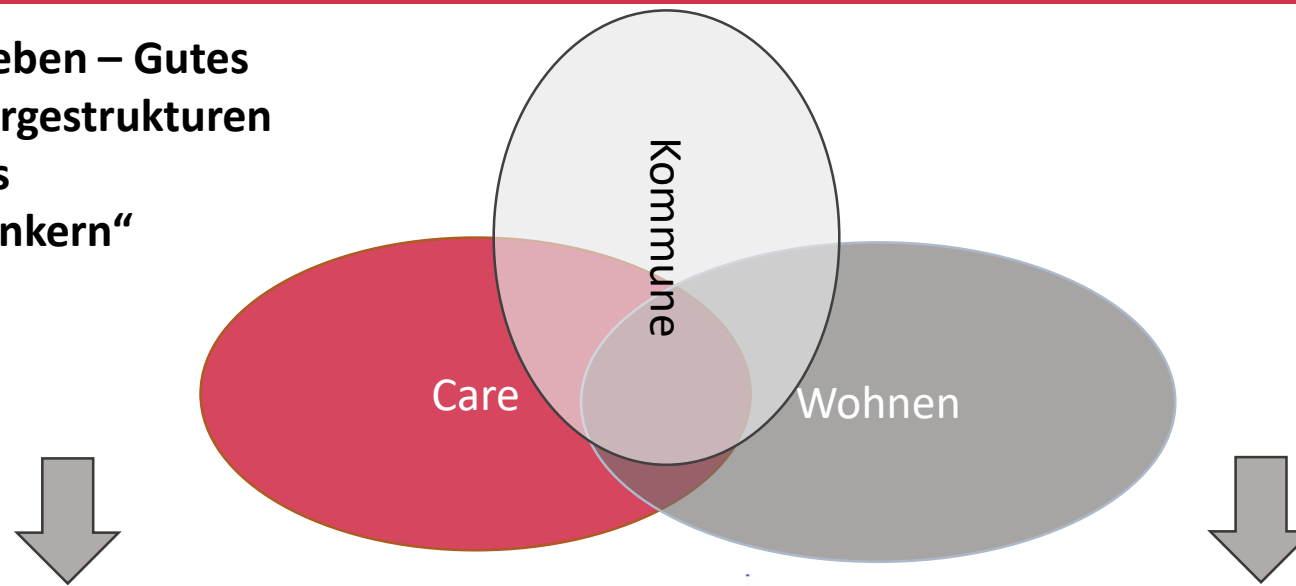
Vortrag auf der Tagung „**Caring Societies - Neue Abhängigkeiten oder mehr Gerechtigkeit?**“

16. September 2021, Vechta

Sandra Eck und Katrin Roller, Frauenakademie München

- Das Forschungsprojekt WellCare
- Formen gemeinschaftlichen Wohnens
- Theoretische Rahmung:
 - Möglichkeitsräume
 - Wohlfahrtsstaatlichkeit, Care, Wohnen
- Ergebnisse
 - Care und Gemeinschaft
 - Gender
- Fazit

**WellCare: „Gutes Leben – Gutes
Care: Innovative Sorgestrukturen
und konkrete Praxis
sozialräumlich verankern“**



Das Teilprojekt der Frauenakademie München

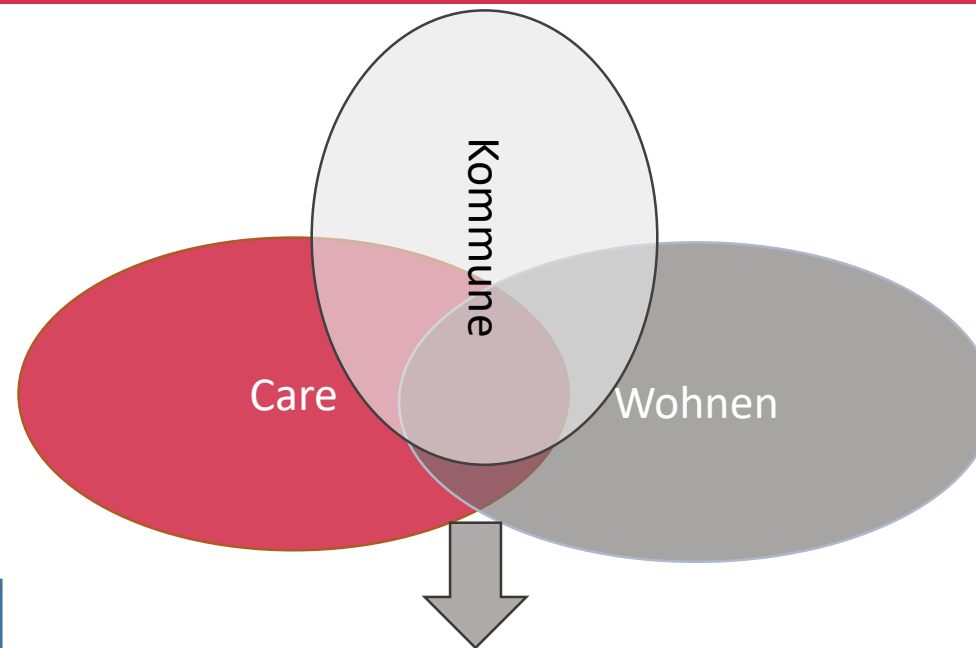
untersucht alternative Wohnprojekte



Das Teilprojekt der OTH Regensburg

untersucht Kommunen/Kommunalpolitik im Hinblick auf
Wohn-Care-Verhältnisse und Versorgungsstrukturen

Teilprojekt A:
„Gemeinsam wohnen –
füreinander sorgen“. Eine
Untersuchung zu
selbstverwalteten,
genossenschaftlichen und
kommunalen
Wohnprojekten



Theoretischer Zugang:

- Care-Wohn-Praxis als Möglichkeitsraum
- Gemeinschaftliche Wohnformen <—> neue Subsidiarität

Methoden:

- Teilnehmende Beobachtungen
- Photovoice
- Expert*innen-Interviews



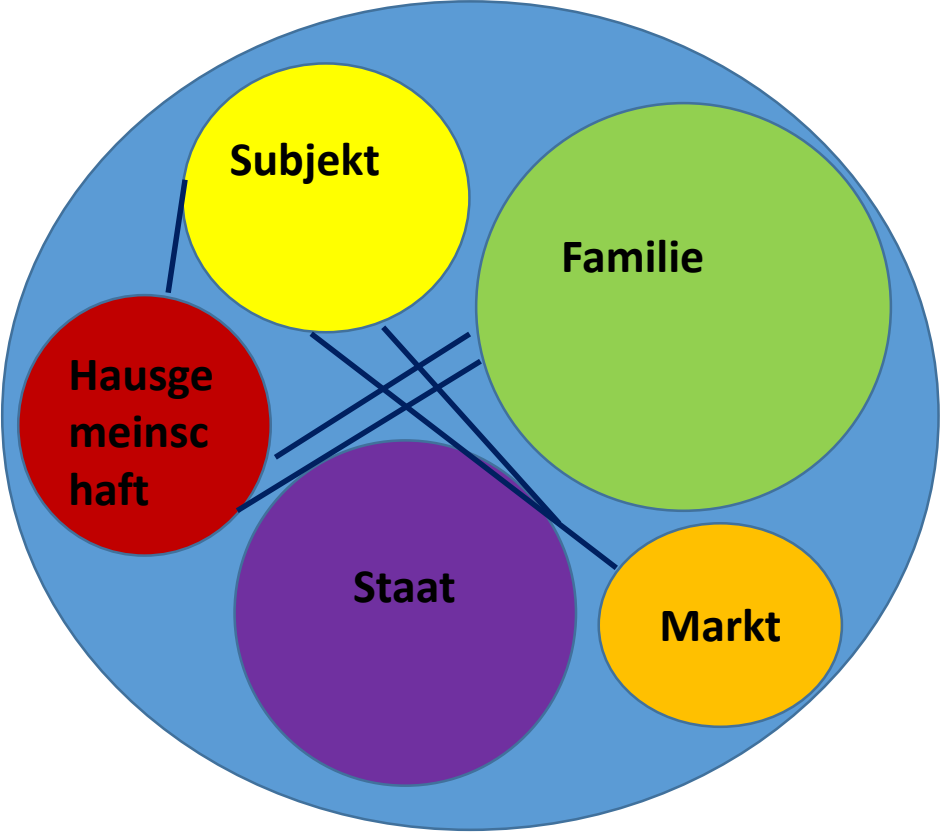
Untersucht alternative Wohnprojekte

Formen gemeinschaftlichen Wohnens

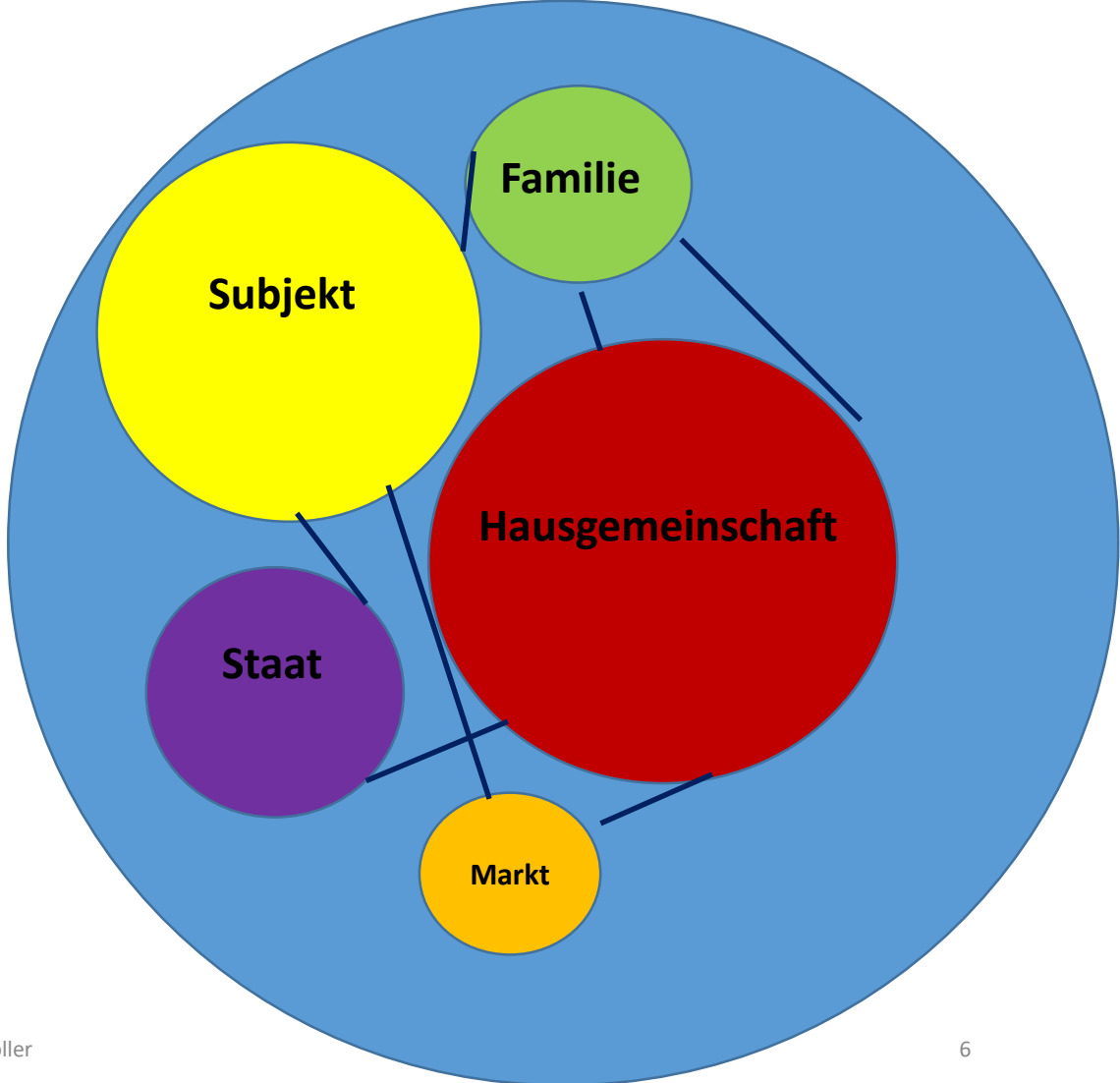


Möglichkeitsräume <-> Care

Wohnprojekt 1



Wohnprojekt 2



angelehnt an: Foucault 2013;
Bührmann/Schneider 2008

- Neoliberalisierungstendenzen im konservativen Wohlfahrtsstaat
 - Care
 - Adult-Worker-Model bei gleichzeitigem Fortbestand von weiblicher Care-Zuständigkeit
 - Wohnen
 - Wohnungsnot: Privatisierung von Immobilien; Wohnraum als Spekulationsobjekt
 - Familie/private Lebensformen
 - Überforderung v. Subjekten; Pluralisierung von Lebensformen und v. a. darin geleistetem Care bildet sich wohlfahrtsstaatlich nur unzureichend ab

→ gemeinschaftliche Wohnformen als Neue Subsidiarität?

Ergebnisse: Care und Gemeinschaft

- Gemeinschaft durch Begegnung
- Care durch Gemeinschaft
- Gemeinschaft durch Care
- Teilweise Auflösung der Dichotomie Care-Giver*innen – Care-Receiver*innen

„Und es war auch (...) hatte A. Geburtstag. (...) Und die ist auch in irgendeinem Zwischenzustand mit ihrem Partner. Und die hat das ganz doll so gesagt, dass sie meinte, boah, das ist für sie/ Also es ist nicht mit allen gleich eng. Aber für sie ist es unglaublicher Halt gewesen in der Zeit, wo es so schwer war, nicht alleine zu sein und einfach immer jemanden zu haben, wo man hingehen kann. Und das ist nie der gleiche Mensch, weil, du kannst ja nicht immer offen sein, so. Aber dass es einfach die Möglichkeit gibt. Also ich weiß nicht, wir haben/ Ich habe öfter mal irgendwie dann irgendwas vorbeigebracht, einen Kuchen oder Erdbeeren. Und mit B. hat sie viel gesprochen, mit C. hat sie viel geredet. Wir haben die Kinder manchmal zum Essen eingeladen. Also da gibt es viel so, wo wir uns, finde ich, gegenseitig halten. (B15, Z. 975-986)

- Überdurchschnittlich viele Frauen in gemeinschaftlichen Wohnformen
- strukturell bedingte größere Notwendigkeit materieller und sozialer Unterstützung im Alltag
- Historische Wurzeln mancher Wohnformen in Frauenbewegungen
- Entlastung von (zumeist weiblichen) Care-Giver*innen durch Ressourcenteilung
- Persistieren stereotyper Aufgabenverteilung (bei gleichzeitigem Bewusstsein über Stereotypen)

„Und, ja, es ist ja/ und, was hinzukommt, was total wichtig ist: Wenn man getrennt ist als Frau mit zwei Kindern und alleinerziehend ist, dann kriegt man nicht mal eben so eine Wohnung (...) Und das ist ein ganz, ganz großer Punkt. Und da sind diese Genossenschaften, also unsere Genossenschaft einfach wahnsinnig offen und nicht, nicht so kritisch wie private Vermieter. Das ist einfach so. (B6, Z. 62-70)“

- gemeinschaftliche Wohnform als Möglichkeitsräume und ein Stück weit als Heterotopie zu verstehen (Foucault 2013)
- allerdings: **kein Selbstläufer** für chancen- und geschlechtergerechtes Wohnen!!
- Gemeinschaftliche Wohnformen als teilweise Kompensation materieller und sozialer Härten

- gemeinschaftliche Wohnformen begünstigen
 - Re-Kollektivierung von Care
 - Teilung von Ressourcen
 - Prävention gegen Vereinsamung
 - Demokratisierung alltäglicher Interaktionsformen und Entscheidungsmuster

- Mögliche Gefahr: Zuständig machen von Wohnprojekten könnte weiteren Rückzug öffentlicher/staatlicher Aufgabenträger fördern

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Informationen : <https://forschungsprojekt-wellcare.de>

Kontakt:

Sandra Eck: eck@frauenakademie.de

Dr. Katrin Roller: roller@frauenakademie.de